

26.03.09

BADISCHE ZEITUNG

35

Puppenspielerin mit Hühnerfüßen

Märchen in russischer Sprache

LAHR. Auch auf Russisch macht der Frosch „Quak“. Im Rahmen der Lahrer Puppenparade bot das Kinder- und Jugendbüro das Märchen von der „Froschprinzessin“ als Figurentheater in deutscher und russischer Sprache an.

Geschickt und herzallerliebste hat die gebürtige Ukrainerin Tatyana Khodorenko, die seit 2003 ihr eigenes Figurentheater in Göttingen betreibt, das Märchen in Szene gesetzt. Die Hütte der Baba Jaga, der weisen alten Kannibalin, steht als Zeltdachhaus auf Hühnerbeinen mythen-gerecht tief im Wald. Die Pilze wachsen aus dem Dach. Die Requisite bietet Platz für die Puppenspielerin und ihre Figuren. Die Füße der Puppenspielerin stecken in den Hühnerkrallen, die weise Alte spielt sie selbst mit Maske, die anderen Figuren sind Handpuppen von liebevoll karikatur-resker Art. Die Geschichte geht so:

Der jüngste Zarensohn Iwan hatte einen Fehler begangen und auf dem Weg zur Wiedergutmachung kommt er ausgehungert und verdreckt an der Hütte der Baba Jaga an, die ihn geradezu mütterlich füttert und badet, nach russischem Banja-Ritual zur großen Freude der zahlreichen kleinen Kinder im Publikum dabei mit Birkenzweigen auf den nackten Allerwertesten klopft, und sich dann seine Geschichte erzählen lässt.

Der Zar hatte seinen drei Söhnen Pfeile gegeben, die sie abschießen sollten. Die Frau, welche den Pfeil aufnimmt, solle zur Braut werden. Der eine Sohn bekommt eine Kaufmannstochter mit üppigem Busen, der andere eine hagere Generalin, der dritte Pfeil landet im Sumpf und der Frosch will den Pfeil nur herausgeben, wenn Iwan ihn heiratet. Dann lädt der Zar die Paare zum Ball in den Palast, und aus dem Frosch wird die schöne Wasilissa. Iwan ist völlig verzückt und vernichtet die Froschhaut. Jedoch voreilig, denn nun gelangt seine Braut ins dreimalneunte Zarenreich und er muss sie drei Tage und drei Nächte suchen. Nach dem Zwischenstopp in der Hütte der Baba Jaga gilt es, noch diverse Prüfungen abzulegen bis schließlich das erwartete Happy End eintritt.

An der Spielweise fasziniert zum einen die szenische Umsetzung des Märchens, das im Wortlaut mit der Abgabe der Pfeile an die Söhne beginnt, zum anderen beeindruckt die Umsetzung in eine heutige, leicht verständliche Sprache. Passend gewählt ist die untermalende Musik russischer klassischer Komponisten und Volksweisen.

Zwar war die russische Vorführung insgesamt weniger zahlreich besucht als die deutsche, doch Michael Heuberger vom Lahrer Jugendbüro zeigte sich zufrieden im Vergleich zum Besuch der letzten russischen Vorstellung vor drei Jahren. Einige Mütter bedankten sich im Anschluss bei der Puppenspielerin dafür, dass es eine Aufführung in russischer Sprache gab.

Susanne Ramm-Weber